

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste Nummer bis Vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf.
Extrate pro Seite 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.
Reklamischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadt-Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strachwitz; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Helm Dahl; in Rochsburg bei Herrn H. Böhler; in Wolfenbüttel bei Herrn H. Böhler; in Ziegelheim bei Herrn E. Böhler.

Verlagsnummer Nr. 9.

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Landesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbüttel und Ziegelheim.

N^o 128.

Donnerstag, den 7. Juni

1906.

Witterungsbericht, aufgenommen am 6. Juni, Nachm. 3 Uhr.
Barometerstand 768 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 16° C. (Vorgens 8 Uhr + 10,5 C. Tiefste Nachttemperatur + 9 C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 40%. Taupunkt + 8 C. Windrichtung: Nordnordost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 3,5 mm. Daher Witterungsansichten für den 7. Juni: Heiter.

Bekanntmachung.

Das auf dem hiesigen Gottesacker anstehende Gras soll Freitag, den 8. Juni,

Nachm. 6 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.
Waldenburg, den 5. Juni 1906.

Der Kirchenvorstand.

Waldenburg, 6. Juni 1906.

Die amtlichen Enthüllungen über die Zustände in den nordamerikanischen Schlachthanfalten und Fleischwaren-Fabriken haben ein gewaltiges Aufsehen erregt, nicht nur, weil sie beweisen, „was im großen Lande der Freiheit“ möglich ist, sondern noch mehr, weil man sich daran erinnern muß, daß gerade die nordamerikanischen Behörden vor noch nicht langer Zeit jede Behauptung über die unqualifizierbaren Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt mit flammender Entrüstung zurückgewiesen. Mindestens ebenso gut, wenn nicht noch besser, wie in Europa, und speziell in Deutschland, sollten die Zustände drüben sein, und es hieß in den tonangebenden Zeitungen in New-York, die Europäer könnten sich glücklich schätzen, wenn sie nordamerikanische Fleischwaren bekämen. In Wahrheit hat der Fleisch-Trust, die Verbindung von Fleischwarenfabrikanten und Vieh-Spekulanten, sich nur von dem Grundsatze leiten lassen, daß für sie ein skrupelloser Gewinn die Hauptsache, für das Publikum das Miserabelste aber auch noch gut genug sei.

Was bei den amtlichen Untersuchungen des Ferneren herausgefunden ist, ergibt sich aus den nachstehenden Zeilen: Bei der Nachforschung in der Chicagoer Schlachthäuser sind über 11 Millionen Pfund Fleisch als krank oder anderweit zum Genuß ungeeignet befunden worden. Einer der geheimen Kommissare des Präsidenten Roosevelt sah, wie die Schlachthaus-Inspektoren 31 kranke Tiere besichtigten, die große Becken an den Kinnladen hatten, von diesen 31 Stück Vieh wurden nur sieben zurückgewiesen. In Omaha, einem Hauptstutz der Fleisch-Industrie im Westen, hat seit zwei Jahren keine Besichtigung stattgefunden. Der Sekretär der New-Yorker Schlächter-Vereinigung erklärte ferner in einer Unterredung, in den New-Yorker Wurstfabriken herrschten unsagbar scheußliche Zustände. Viele Arbeitsstätten haben keine Kanalisations-Verbindung, sondern nur große Senkgruben mit sinkendem, verfaulendem Abfall gefüllt. In einer Fabrik laufen Ratten auf den Tischen umher, auf welche das Fleisch zum Zerleinern geworfen wird, und Niemand denkt daran, den von ihnen hinterlassenen Schmutz wegzuschaffen. Geraten einmal ein Duzend Ratten in die Hackmaschine, so werden sie mit dem Fleisch zerleinert. Abfall wird aus Hotels und Restaurants in großen Massen bezogen und mit dem Wurstfleisch vermischt. Kein Wurstfabrikant würde sich — und das kann man wohl glauben — so weit überwinden, seine Erzeugnisse selber zu essen. Diese Angaben genügen, um die Einleitung der allerhöchsten Untersuchung als selbstverständlich erscheinen zu lassen, aber daß an eine durchgreifende Befragung der Schuldigen und an eine Besserung der Verhältnisse zu denken ist, kann nur der glauben, der von nordamerikanischer Geschäftspraxis keine Ahnung hat. Sonst hätte es längst anders werden müssen!

Die Amerikaner behaupten mit außerordentlichem Selbstbewußtsein, daß das „alte Europa“ ihrer modernen Energie so sehr viel verdanke, die europäischen Amerikasfahrer, welche die Verhältnisse drüben „studieren“ wollen, können sich nicht genug tun in bewundernden Schilderungen der Zustände im „Lande der Freiheit und der unbegrenzten Möglichkeiten“, aber daß es wirklich auch unbegrenzte Möglichkeiten nach der schlimmsten und unerfreulichsten Seite hin gibt, das will ihnen meist nicht in den Kopf, davon merken sie bei den guten Frühstück und splendiden Dinners, mit denen solche Studienreisen stets begleitet werden, nicht viel. Und doch sind diese „politisch-widrigen“ Verhältnisse in der Lebensmittel-Industrie, wie schon oben gesagt, bereits seit Jahren behauptet worden, die Amerikaner haben es aber stets bestritten, bis nunmehr die Wahrheit faustbildlich gekommen ist. Und wie hier, so steht es auch bei anderen Preisbildungs-Bereinigungen; nicht immer kann es so appetitwirdig hergehen, aber gesurder

Volkswirtschaft und menschlicher Moral wird fast immer ein Schnippchen geschlagen. Das ist amerikanisch! Aber dies „Amerikanische“ möchten wir nicht haben.

Es ist bekannt, daß Präsident Roosevelt, und das muß ihn zum ganz besonderen Ruhm angerechnet werden, seit längerer Zeit schon einen kräftigen Vorstoß gegen die Gesetzwidrigkeiten der Trusts unternommen hat, daß er Ordnung und Geseßlichkeit in dies Treiben hineinbringen will. Vielleicht gelingt es ihm, wahrscheinlich aber nicht für die Dauer. Denn die üblichen amerikanischen Millionen können mit strenger kaufmännischer Solidität nicht zusammengebracht werden. Dazu gehört ein weites Gewissen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat am Dienstag Abend seine Reise nach Wien angetreten, wo er am heutigen Mittwoch den Kaiser Franz Josef besucht.

Unsere Schlagschiff-Flotte hat ihre Übungen in der Nordsee beendet. Sie kehrt jetzt um Slagen herum nach Kiel zurück. Auf der mehrtägigen Fahrt nach der Ostsee finden Übungen statt. Nach wiederholter Mitteilung wird Prinz Heinrich von Preußen an Stelle des im Herbst zurücktretenden Großadmirals v. Köster Chef der Schlagschiff-Flotte.

Der bayerische Ministerpräsident v. Bodewitz hat nach glücklich überstandener Nierenoperation die Klinik verlassen. Prinzregent Luitpold beglückwünschte ihn zu der Genesung.

Das freudige Ereignis in der Familie des deutschen Kronprinzen steht unmittelbar bevor. Eine Sieglieber Hebamme, Frau verwitwete Oberpostsekretär Pöcher, weilt seit einiger Zeit neben Frau v. Thiele, der Hofmeisterin, im kronprinzlichen Palais in Potsdam.

Die neueste Schießpreisstiftung für unsere Flotte gibt der Kaiser mit folgenden Worten bekannt: „Indem ich meinem Interesse für die Pflege der Schießkunst und für die gründliche Vorbildung des Personals für das Schießen mit der Schiffsartillerie meiner Marine erneut besonderen Ausdruck gebe, verleihe ich hierdurch der aktiven Schlagschiff-Flotte einen silbernen Tafelausschlag als weiteren Schießpreis. Ich behalte mir vor, alljährlich zu bestimmen, welche Schiffe der aktiven Schlagschiff-Flotte um diesen Preis in Wettbewerb treten sollen.“ Unsere Marine besitzt nunmehr fünf Kaiserpreise für die besten Leistungen im Artillerieschießen. Zwei davon sind seit der russisch-japanischen Seeschlacht gestiftet worden, die den Wert der Schießkunst von Neuem offenbart hat.

Die Modernisierung unserer Flotte schreitet fort. Jetzt werden wieder vier alte Schiffe aus der Flotte der Kriegsschiffe gestrichen, die früheren Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“.

Das Gesetz, betreffend Festsetzung des Reichshaushalts für 1906, ist amtlich publiziert worden. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2,397,324,105 Mk., und zwar entfallen im ordentlichen Etat 1,908,097,775 Mk. auf fortbauende und 245,256,903 Mk. auf einmalige Ausgaben und 2,153,354,678 auf die Einnahmen; im außerordentlichen Etat 243,969,427 Mk. auf Ausgaben und ebensoviel auf Einnahmen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Befreiung einmaltiger außerordentlichen Ausgaben 239,038,815 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen und nach Bedarf Sachanweisungen bis zum Höchstbetrage von 350 Millionen Mk. auszugeben. Der Etat für die Schutzgebiete befreit sich in Einnahme und Ausgabe auf 128,379,929 Mark.

Japan will von Deutschland weiter lernen. Nach der „Deutschen Japanpost“ sind wieder 13 japanische Offiziere und ein höherer Sanitätsoffizier für mehrere Jahre

zum Studium der Kriegswissenschaften und unserer Heeres- und Sanitäts-Einrichtungen nach Deutschland kommandiert worden.

Die Jahresversammlung, die der deutsche Lehrerverein gegenwärtig in München abhält, ist von mehr als 7000 Lehrern besucht, auch Universitätsprofessoren und Lehrer höherer Schulen nehmen an den Verhandlungen teil, denen Lehrer Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs, Hollands und anderer auswärtiger Staaten als Gäste beizuwohnen. Bevor der Lehrertag in die materiellen Verhandlungen eintrat, überfandte er dem Kaiser wie dem Prinzregenten von Bayern Huldigungstelegramme. Die Verhandlungen des deutschen Lehrertages bewegen sich um zweierlei. Einmal um die Frage der Simultanschule, die durch das preussische Volksschulunterhaltungsgesetz akut geworden ist, und dann um die Lehrerinnenfrage. Der Versammlung lag eine Resolution vor, die sich gegen die Konfessions- und für die Simultanschule ausspricht. Als Hauptredner über dieses Thema sprach der Straßburger Universitätsprofessor Dr. Ziegler in einem Vortrage „Die deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts.“ Seine etwa 2 Stunden währenden Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Lehrerinnenfrage lag ein Antrag vor, der in einer Warnung vor der Verweiblichung des Lehrkörpers gipfelte. Auf dem vor einigen Wochen in Bremen abgehaltenen Lehrerinnentage hatte man sich die Sache ganz anders ausgemalt und Gleichberechtigung der männlichen und weiblichen Lehrer bei gleicher Ausbildung leider gefordert.

Der Allgemeine Deutsche Schulverein, der die deutschen Schulen im Auslande unterstützt, hielt in Breslau seine 25. Jahresversammlung ab. Für das deutsche Schulwesen im Auslande waren von dem Verein für das Berichtsjahr 121,905 Mk. ausgegeben worden.

Der 17. internationale Bergarbeitertag ist am „dritten“ Pfingstfeiertage, mit dem übrigens nach dem verregneten eigentlichen Feste freundlicheres Wetter anbot, in London zusammengetreten, um über die Fragen des Achtstundentags, des Verbotes der Kinder- und Frauenarbeit, eines gesetzlichen Minimallohnes, der Entschädigung Verunglückter oder deren Hinterbliebenen usw. zu beraten. Charakteristisch für den Bergarbeitertag ist ein belgischer Antrag, wonach sämtliche Bergwerke für Staats Eigentum erklärt und zum Besten der Arbeiter ausgebeutet werden sollen.

Für die Einigung der Liberalen ist es kein günstiges Anzeichen, daß für die durch den Tod des Grafen von Reventlow notwendig gewordene Reichstagsersatzwahl in Mittel- und Ostpreußen nicht weniger als drei liberale Kandidaten, und zwar ein Nationalliberaler, ein Anhänger der freisinnigen Volkspartei und ein Angehöriger der freisinnigen Vereinigung aufgestellt worden sind. Dieser Eindruck wird auch durch den Umstand nicht beseitigt, daß auch die Antisemiten mit 2 Kandidaten aufwarten. (Ein drastisches Bild der deutschen Einigkeit.)

Die Abhaltung eines allgemeinen deutschen Handwerkerkongresses ist für den Sommer 1907 geplant. Die Tagung soll nach den Festsetzungen des Zentralausschusses des Innungsverbandes im August mit der Zusammenkunft der Handwerkskammern in Mitteldeutschland stattfinden. Gleichzeitig soll auch eine Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereinigungen abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

Am heutigen Mittwoch Vormittags trifft unser Kaiser, der am Dienstag Abend seine Reise angetreten hatte, zu zweitägigem Besuche seines hohen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers Franz Josef, in Wien ein. Der greise Herrscher fährt seinem kaiserlichen Gaste bis zum Nordbahnhof entgegen, woselbst die Begrüßung der beiden

Monarchen stattfindet, und geleitet ihn zum Penzinger Bahnhof. Penzingen ist ein Vorort Wiens, woselbst der offizielle Empfang durch die Erzherzöge, die Korpskommandanten und durch die Ehrenkompanie mit Musik stattfindet. Von da geht die Fahrt direkt nach Schönbrunn, der Sommerresidenz des Kaisers Franz Joseph. Hier begrüßen den deutschen Kaiser die Erzherzoginnen und die höchsten kaiserlichen Schloßbeamten. Nach dieser Begrüßung empfängt unser Kaiser, der bekanntlich außer anderen Herren auch vom Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirschky begleitet ist, den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, den Empfänger des bekannten Handschreibens unsres Kaisers nach dem Abschluß der Marokko-Konferenz, in Audienz. Nach Goluchowski werden die obersten Hofchargen, Militärs, der Ministerpräsident v. Beck und die übrigen gemeinsamen Minister empfangen. Es ist ein Glück, daß die Neubildung des Ministeriums noch vor Pfingsten, und die Beeidigung der neuen Minister noch vor der Ankunft unsres Kaisers vollzogen werden konnte. Von Schönbrunn begibt sich unser Kaiser in das Palais des deutschen Botschafters, um dort um 1 Uhr das Frühstück einzunehmen. Um 7 Uhr findet bei der Erzherzogin Valerie in Mainz Familientafel statt. Der Donnerstag ist der Beschäftigung der Burg Kreuzenstein gewidmet, in deren Rittersaale das Frühstück eingenommen wird. Die Burg stammt aus mittelalterlicher Zeit, sie bildet schon seit vielen Jahren den Gegenstand des besonderen Interesses unsres Kaisers. So oft der Monarch aber auch in Wien war, fand er doch niemals Gelegenheit, die Burg mit allen ihren Herrlichkeiten in Augenschein zu nehmen. Am Donnerstag wird das nun in eingehendster Weise gesehen; und es ist alles vorbereitet, um die Fahrt zur Burg so bequem wie möglich und das Leben darin der ursprünglichen Wirklichkeit so ähnlich wie möglich zu gestalten. An den Ausflug nach Kreuzenstein schließt sich Abends die Gala-afel in der großen Galerie des Schönbrunner Schlosses mit mehr als hundert Gedecken an, bei welcher Gelegenheit die beiden verbündeten Kaiser untereinander Trinksprüche austauschen werden, von denen man voraussagen kann, daß sie die gegenseitige unzerstörliche Freundschaft und Bundesstreue feiern werden. Im Laufe des Abends tritt unser Kaiser dann die Rückreise in die Heimat an.

England.

Im englischen Unterhause erklärte der Abgeordnete Vincent, der frühere Direktor der Londoner Kriminalpolizei, es sei absolut notwendig, daß die Nationen Europas und die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeinsame Schritte gegen die Anarchisten ergreifen. Bei der Konferenz in Rom sei ein internationales System von Polizeibewachung ausgearbeitet worden, das 18 Monate gute Dienste getan habe, seitdem aber leider eingeschlafen sei. Das schlimmste Hindernis der Ueberwachung sei das System der Landesverweisung; jedes Land sollte seine Anarchisten behalten und überwachen. Auch die englische Presse fordert wirksame Maßregeln zur Bekämpfung der Anarchistengefahr.

Rußland.

Die Reichsduma unterbricht die Debatten, die sie andauernd der Agrarfrage widmet, der wichtigsten und schwierigsten all der schwierigen, die der Zustand Rußlands stellt, nur zeitweise durch Interpellationen an die Regierung. Bis jetzt haben von den 131 Rednern, die sich zum Worte über die Agrarfrage gemeldet haben, erst einige wenige gesprochen. Doch lassen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausführt, die Erklärungen, die der Ministerpräsident Goremykin und der Landwirtschaftsminister Sitichinski abgegeben haben, kaum

Zweifel darüber, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen Duma und Regierung nur schwer überbrückbar sein wird. Während die Duma in ihrer Majorität an der Forderung der Zwangsenteignung des privaten Großgrundbesitzes zu Gunsten der Bauern mit Leidenschaft festhält, behauptet die Regierung mit nicht geringerer Entschiedenheit ihren Standpunkt, daß eine solche Zwangsenteignung rechtlich unzulässig ist, weil sie den Grundsatz der Unverletzlichkeit des Eigentums umstößt.

In Kronstadt wird der Ausbruch einer neuen Revolution befürchtet. In Riga besteht eine wahre Schreckensherrschaft. Auf offener Straße werden von revolutionären Banden Gewalttätigkeiten verübt. Bei dem Angriff auf eine Bank kam es zu blutigen Kämpfen.

Spanien.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid sind vorüber. Ihr Verlauf war bis auf das Bombenattentat, dessen Urheber Morales sich nach seiner Ermittlung erschossen hat, programmgemäß, wenn auch der Festjubiläum einen Dämpfer erfahren hat. Als neue Ueberraschung erlebt Spanien eine Ministerkrise. Die Gesamtzahl der Personen, die durch das Attentat getötet worden oder infolge der erlittenen Verletzungen gestorben sind, beläuft sich auf 28. Eine in der Schule in Barcelona, in der Morales früher wohnte, vorgenommene Hausdurchsuchung führte zu der Entdeckung von anarchistischen Druckschriften, von Photographien ausländischer und spanischer Anarchisten. Die Direktoren der Schule, deren meiste Lehrer Anarchisten sind, wurden verhaftet. Diese Nachricht ist sehr bezeichnend für spanische Verhältnisse. Auch in Madrid fanden verschiedene Verhaftungen statt, nachdem der Minister des Innern ein unterschreibungsloses Schreiben erhalten hatte. In diesem Schreiben wurde ein neuer Anschlag angekündigt; er sollte angeblich während der Festvorstellung im Theater am zweiten Pfingstfeiertage gegen das Königspaar stattfinden. Der Minister ließ sofort neue Eintrittskarten drucken und sie an die geladenen Gäste verteilen. Die Eingänge und die Wandelgänge des Theaters wurden scharf bewacht, und so verlief die Vorstellung ohne Zwischenfall. Ueber den Selbstmord des Attentäters Morales werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Morales hatte auf dem Bahnhof in Torrejon unweit Madrid die Aufmerksamkeit des Landpolizisten Vega erregt. Dieser verlangte die Papiere des Verdächtigen zu sehen, da M. aber erklärte, keine bei sich zu haben, sollte er nach dem Polizeiamt kommen. M. folgte zunächst ruhig, sagte dann jedoch etwas zu dem Polizisten und zeigte nach der anderen Seite der Straße. Kaum hatte Vega den Kopf gewendet, da zog Morales einen Revolver hervor und erschoss den Polizisten. Hierauf versuchte er zu entfliehen. Als er sich verfolgt sah, schoß er sich selbst eine Kugel in die Brust. Noch lebend, drohte er, jeden niederzuschießen, der sich ihm nahe. Erst nach einer Viertelstunde gab er seinen Geist auf. Die Leiche wurde nach Madrid geschafft, die Persönlichkeit des Toten festgestellt. Alle, welche den Toten sahen, wunderten sich über sein ruhiges, sanft lächelndes Gesicht. Morales war erst 26 Jahre alt und der Sohn eines reichen Fabrikanten bei Barcelona, der ihn seit Neujahr verstoßen hatte.

Amerika.

Ueber die entsetzlichen Zustände auf den Chicagoer Schlachthöfen heißt es in der Volkszeitung des Präsidenten Roosevelt: Die feuchte Luft sei mit dem furchtbaren Gestank von dem auf den blutgetränkten, faulenden Holzdielen angehäuftem Schmutz angefüllt und das Fleisch sei voller Krankheitskeime für Menschen und Tiere. Unter den Bediensteten

der Schlachthäuser herrsche in hohem Grade Lungenschwindsucht, und die Kranken spuckten auf die Fußböden, auf denen das Fleisch liege, das dann als Nahrung verwendet würde. Ein Teil der Tiere für Fleischkonserven werde ohne Rücksicht auf Reinlichkeit verwendet, worüber ekelerregende Einzelheiten angegeben werden.

Aus dem Muldentale.

*Waldenburg, 6. Juni. Dem hiesigen Altertumsmuseum sind wiederum einige Geschenke zu teil geworden, die aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts stammen. Es sind dies ein Mobelluch für Stickeren mit der Jahreszahl 1819 und eine Spitzenhaube mit Stickeren aus gleicher Zeit. Die Verfertigerin ist im Jahre 1803 als Tochter des Musikers und Brückengelbeinnehmers Müller im Brückenhause hier geboren. Ihr Vater stand als Musiker im Dienste des Fürsten Otto Karl Friedrich, der bekanntlich im Jahre 1800 verstarb.

* — Das Beihlehenmüß im Hüttengrunde begeht heute Mittwoch seine Jahresfeier. Von Jahr zu Jahr hat sich sowohl die Kinderheilstätte, wie auch das Frauen-Geneßungsheim ausgedehnt, und wiederum ist ein neues Haus, das „Waldbaus“ entstanden, das nun in Benutzung genommen werden soll. Es können nunmehr über 150 Kinder und 70 Frauen auf einmal Platz finden. Der dem Stifte gehörige 4 Acker große Hochwald bietet reichlich Spielplätze und Spazierwege. Auch ein anstoßendes noch größeres Stück Hochwald, das zur Fürstlich Schönburgischen Herrschaft gehört, hat das Stift für seine Pflanzlinge einzukauen dürfen. Bei der Feier wird Herr Superintendent Fischer aus Chemnitz die Ansprache halten und der Vorsteher der Anstalten, Pastor Siebenhaar aus Breitenborn, den Bericht geben.

* — Gestern Abend wurde bei Kersch der Leichnam des in Zerchau in die Mulde gegangenen Fuhrwerksbesizers Wolf aus Glauchau aus der Mulde gezogen und polizeilich aufgehoben.

* — Als Nachfolger des bisherigen Rittergutspachters Herrn Romber in Ehrenhain ist am 1. d. Herr Pittschel aus Lutschitz eingezogen.

— Das für den Schauspieler-Wettstreit in Glauchau bestimmte Preisrichter-Kollegium nahm am Sonntag Vormittag eine eingehende Beschäftigung der in Frage kommenden Schauspieler vor und vereinigte sich danach im Hotel „Deutsches Haus“ unter Vorsitz des Stadtrats Meyer zu einer Sitzung. Beifolgt die Anerkennung eines Preises werden folgende Firmen in die engere Wahl gestellt: Abteilung A (Nahrungsmittelbranche): Arthur Parsch, Julius Große, Otto Trömel, Arthur Ulrich, Hugo Thost, Schulze u. Seifert und Rich. Zimmermann; in Abteilung B (Bekleidungsbranche): Max Greif, Armin Peter, Marie Schwager, Fritz Büschel und E. Zeripp u. Co. In die engere Wahl kamen in Abteilung A die Firmen Arthur Parsch, Schulze u. Seifert und Otto Trömel und in Abteilung B die Firmen Max Greif, Armin Peter und Marie Schwager. Zu Abteilung A wurde ein 1. Preis nicht zuerkannt, sondern zwei 2. und ein 3. Preis ausgesetzt. Die ersteren beiden erhielten Arthur Parsch und Schulze u. Seifert, den 3. Preis Otto Trömel. Lobende Anerkennung fand die Dekoration des einen Fensters der Firma Hugo Thost und beachtenswert fand man die Melame-Ideen der Firma Rich. Zimmermann. Zu Abteilung B sprach man zunächst sein Bedauern darüber aus, daß einige vorzüglich dekorierte Schauspieler außerhalb des Wettbewerbes standen. In dieser Abteilung wurden drei Preise zuerkannt, und zwar erhielten den 1. Preis Max Greif,

Unterhaltungsteil.

Ein dunkler Punkt.

Novelle von Jassy Lorrund.

21)

(Fortsetzung.)

„Zuerst amüsierte sie sich über die kindischen Handzeichnungen, — dann las sie, wurde aufmerksam, las eifriger, — und plötzlich kam ihr ein Gedanke, ein Einfall, der ihrer würdig war. Sie zog ihr Notizbuch hervor und stenographierte den ganzen Aufsatz, — Wort für Wort. Das war's gerade, was sie brauchte! Muß ein kleines Wunder-ter gewesen sein, das Kind. Schrieb wie ein Großes, klar, anschaulich, — aber mit einer unwürdigen, naiven Originalität, die kein Großes so nachahmen kann. Den Gang nach dem Hafen, wo noch alles voll Schlamm und Verwüstung war, konnte meine Freundin sich nun sparen. Sie wartete die Heimkehr der Dame natürlich nicht erst ab, ging schleunigst nach Hause und kopierte die ganze Geschichte für mich. Ich stützte die Sache noch ein bißel zurecht — und kein Mensch hatte 'ne Ahnung, daß der „Sonntagsbrief“ von einem zwölfjährigen Schulmädchel verfaßt war. Hat mir damals 'nen Heidenpaß gemacht, die Geschichte! . .“

Dies letzte war gelogen. Mit ganz ruhigem Gewissen hatte Justus Rehwisch wohl nie über diese Sache nachgedacht, es gab sogar eine Zeit, wo er sich ihrer schämte und sie gern aus seinem Gedächtnis gewischt hätte. Aber wie es ihm oft ging: seine eigene Schilderung riß ihn hin, mehr und anderes hineinzu legen, als wie es der strikten Wahrheit entsprach. Vielleicht tat er's diesmal auch bewußt und mit Absicht. —

Es wäre schwer zu beschreiben, was in Stephanie Venken während dieser Erzählung des Doktor Rehwisch vorging. Born und heiße, wilde Empörung gegen den Mann, der ihr so bitteres Unrecht zugefügt und, — was schlimmer war, der dies lachend und ruhelos eingestand rangen in ihrem Herzen mit der Achtung, Freundschaft und Dankbarkeit, die sie für ihn, der so lange ihr Freund gewesen,

empfang, — mit der jungen Liebe, die schüchtern emporsteigt, und über die es nun wie ein Eisbauch, erfahrend und lödend, ging. Und über alles breitete sich ein Gefühl grenzenloser Traurigkeit, — ein Gefühl, als ob etwas in ihr zerbrochen sei und in tausend Scherben zersplittert zu ihren Füßen läge. — Mit äußerster Selbstbeherrschung zwang sie sich zu der Frage: „Wie hieß das Kind?“

Er zuckte die Achseln. „Weiß ich nicht! Das hat meine alte Freundin mir nie verraten wollen. Sie selbst kannte die Familie nicht, hat mir aber einige Jahre später 'mal gestanden, es hätte damals einen bösen Spektakel in der Schule gegeben, weil man die Kleine in Verdacht gehabt, ihren Aufsatz aus meiner Zeitung abgeschrieben zu haben. Ihren eigenen Aufsatz! Wenn man's recht bedenkt, eigentlich 'ne köstliche Ironie, was?“

Sein erzwingen lustiger, gleichgültiger Ton gab ihr plötzlich eine fast unheimliche Ruhe.

„Köstliche Ironie, ja,“ wiederholte sie mit zuckenden Lippen, „aber haben Sie eigentlich nie daran gedacht, was diese Sache, die Ihnen selbst so ungeheuer viel Spaß macht, für jenes Kind zu bedeuten hatte? Bieviele Tränen es wohl um Ihre Willen geweint, wie schwer der Kummer über den ungerechten Verdacht auf dem Kinderherzen gelastet haben mag?“

Ihre so streng blickenden Augen, ihre tief ernsten Worte reisten ihn unglücklich. Zum Rückruf, wollte sie sich etwa hier als seine Richterin aufspielen! Was fiel ihr ein? Wie konnte man so lächerlich sentimental sein! Von ihr hätte er das am allerwenigsten erwartet! Und nun gerade wollte er ihr nicht zeigen, wie er jetzt über diese Sache dachte, die er in jüngeren und unbedonnenen Jahren, und ehe er wußte, welche Folgen sie für das Kind gehabt, für einen wohlge- lungenen, harmlosen Streich angesehen. Er setzte seine blasphemische Miene auf, und, indem er nachlässig die Asche von seiner Zigarre streifte, sprach er geringschätzig: „Paß, — der Kummer eines Schulkindest! Das kennt man: Heute zu Tode geknickt und morgen über einer Wehlpfeif' oder einer neuen Puppe vergessen! . .“

„Es gibt auch solche, die nicht so leicht vergessen!“

„Und wenn auch! — Mein liebes Fräulein, — wenn man sich nach jedem Steinchen oder Grashalm umsehen sollte, auf den der Fuß tritt, man käme ja nicht von der Stelle!“ In seinen Worten, in seiner ganzen Haltung lag wieder dies Hochfahrende, Ueberlegene, Spöttische, was sie an ihm nicht leiden konnte, und was sie in diesem Augenblick bis aufs Blut empörte.

„Und wenn jenes Kind den Verdacht, gelogen zu haben, sein Leben lang mit sich herumgeschleppten müßte?“

Jetzt wurde Doktor Rehwisch ernstlich böse. „Mein verehrtes Fräulein, soll ich vielleicht das Bekenntnis jener Jugendehelei in allen Zeitungen veröffentlichen? Aus einer Wütke einen Elefanten, — aus einem Dummenjungenstreich einen Montreuprozess machen?“

„Nein, Sie sollen nur sagen, daß es Ihnen leid tut. .!“ rief sie außer sich.

„Leid tut! — Wie so?“ fragte er mit lässigem Achselzucken, — und dann jählings, diesem blaffen verfürzten Gesicht, diesen zornsprühenden Augen gegenüber, gingen auch ihm die Augen auf. Er schlug sich vor die Stirn, er starzte sie an, als sähe er sie zum ersten Mal in seinem Leben, warf seine Zigarre weg und sprang auf. „Allmächtiger Gott, Stephanie, — Sie selbst?! O, ich Eitel, — ich dreimal bestillierter Unglücksrabe, — ich, — — daß ich nicht eher darauf gekommen bin! Natürlich, — Sie haben ja auch früher in Seestadt gelebt, sind dort in die Schule gegangen —“

„Habe Jahre und Jahre meines Lebens den Verdacht der Lüge und Falschheit mit mir herumgeschleppt, wie einen Fluch!“ sagte das Mädchen mit harter Stimme. — „Also so war's! — Und nun bin ich gerechtfertigt! Vor mir selber wenigstens und vor meinen Geschwistern. O, mein Gott —!“

Und dann stand auch sie auf.

„Leben Sie wohl, Doktor Rehwisch!“ sagte sie ganz kalt und klar und ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

2. Preis Armin Peter und den 3. Preis Marie Schwager auf das mit ausgehöpften Vögeln geschmückte Fenster. Lobende Anerkennung fand die Dekoration einiger Fenster der Firma Herryp & Co.

Der Sächsische Innungsverband wird seinen diesjährigen Verbandstag am 15. und 16. Juli in **Glauchau** abhalten und sich u. a. beschäftigen mit einem Antrage der Schmiede- und Stellmacher-Innung zu Nadeberg auf Heranziehung der Großbetriebe zu den Kosten der gemeinnützigen Einrichtungen der Innungen, einem Antrage der Büfstenmacher-Zwangs-Innung und Beschränkung des Haufwerkens, einem Antrage der Tischler-Innung zu Meißten, betr. die reichlichere Unterfützung der Innungs-Hochschulen durch die Regierung, und einem Antrage der Maler-Innung zu Zwickau auf Verringerung der mit dem Meistertitel verbundenen Rechte. Weiter einigte sich der Vorstand des Sächsischen Innungsverbandes in einer kürzlich in Dresden abgehaltenen Gesamtsitzung darüber, daß dem Verbandstage Gelegenheit geboten werden soll, sich über die Einführung einer unbeschränkten Einsichtnahme des Grundbuchs, über die Notwendigkeit einer entsprechenden Verlängerung der Lehrzeitdauer in verschiedenen Handwerken, sowie über die Arbeitgeber-Schutzverbände auszusprechen. Auch für den Austausch von allgemein interessierenden Erfahrungen auf dem Gebiete des Innungswesens sind bereits mehrere Mitteilungen angemeldet. Nach dem Verbandstage ist eine gemeinschaftliche Fahrt nach Zwickau zum Besuche der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung geplant. Dem Sächsischen Innungsverbande gehört die Mehrzahl der Innungen Sachsens an.

In **Glauchau** fand der 5. sächsische Bezirkschmiedetag statt. Der sächsische Schmiede-Innungs-Bezirksverband zählt zur Zeit 34 Innungen mit 1486 Mitgliedern. Ein Teil der Anträge soll auf dem in diesem Jahre in Königsberg stattfindenden deutschen Schmiedetage durch die Delegierten vertreten werden. Der nächstjährige Bezirksverbandstag wird in Mittweida stattfinden.

Die Baupolizei in **Zwickau** hatte bisher verboten, in einem Dachgeschoß mehr als eine Wohnung einzubauen. Neuerdings hat das Oberverwaltungsgericht auf eine Anfechtungsklage erkannt, daß, abgesehen von besonderen Umständen des einzelnen Falles, für Zwickau die Zahl der einzubauenden Dachwohnungen ortsgesetzlich nicht beschränkt sei.

Zum Besuche der Ausstellung in **Zwickau** haben sich angemeldet die Gewerbevereine Meerane, Schmölzn, Klingenthal. Im Innern des Ausstellungsraumes eines Ausstellungsrestaurants ist am Sonnabend Nachmittag aus eigener Unvorsichtigkeit ein Besucher abgestürzt. Er erlitt Verstauchungen, sowie eine Gehirnerschütterung und mußte in eine Krankenanstalt gebracht werden.

Die Arbeitgeber im Baugewerbe in **Zwickau** haben erneut das Gesuch der streitenden Maurer um Verhandlung vor dem Einigungsamt abgelehnt.

Der Bezirksobstbauverein **Nochitz** wird im Juli einen Obstverwertungskursus für Frauen veranstalten. Das Augenmerk soll hauptsächlich auf die Bereitung von Beerenobstweinen, Obstgelee, Marmeladen, Obstkonerven usw. gerichtet sein. Die Leitung des Kursus wird einem Obstbauwanderlehrer übertragen.

Aus dem Sachsenlande.

Der Verband sächsischer Gewerbeschulmänner wird am 23. und 24. September in **Dresden** die erste Verbandssammlung abhalten. Am Vormittag des 24. September werden die Versammlungsteilnehmer die 3. deutsche Kunst-Gewerbeausstellung unter fachmännischer Führung besichtigen.

Die Errichtung eines städtischen Schlacht- und Viehhofes in **Dresden** ist von den städtischen Körperschaften daselbst dieser Tage endgültig beschlossen worden. Gleichzeitig wurden die erforderlichen Mittel mit 15,669,813 Mark bewilligt. Die Anlage, welche für eine Wohnerschaft von 1,000,000 berechnet ist, beanprucht 36,1 ha Gesamtfläche, von der 19,2 ha auf den Viehhof und 16,9 ha auf den Schlachthof entfallen. Die einzelnen Teile sind: Viehhof mit Eisenbahnanlagen, Schlachthof mit Nebenanlagen, Seuchen- und Amtsschlachthof, Pferde- und Hundeschlachthanstalt, Verwaltungs- und Wohngebäude, samt Garten- und maschinellen Anlagen (Hochdruckdampfheizung, Fernwärmwasserverteilung, Kühlanlage nach Ammoniak-Kompressionssystem, Brunnenanlage für 5000 ohm Tagesmaximalbedarf, elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen mit 3952 Glühlampen, 417 Nagenlampen und Anschlüsse für 67 Elektromotoren. Die tiefbaulichen Arbeiten allein beanspruchen etwa 3,400,000 Mk. Sie umfassen namentlich Erdarbeiten, eine Eisenbahnbrücke über die Futurinne samt Nebenanlagen, Zufahrts- und Zweiggleise, sowie schmalspurige Transportgleise, die Kanalisation und Reinigungsanlage für Schmutzwasser, Straßen- und Platzbefestigung, sowie eine Viehwagenreinigungs-Anlage.

Bezeichnend für die schlechte Lage des Grundstücksmarktes in **Dresden** ist die kürzlich erfolgte Versteigerung des infolge Eigentumsverzichts durch den letzten Besitzer herrenlos gewordenen Grundstücks Blumenstraße 43. Dasselbe ist nach dem Flurbuch 14,5 Ar groß, besteht aus Wohn- und Werkstättengebäude, 2 Schauern, Lagerplatz nebst Hofraum und Garten und ist auf 149,200 Mark geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 106,400 Mark. Mit Hypotheken war das Grundstück in Höhe von 174,000 Mark belastet; jetzt wurde es erstanden vom 4. Hypothekar für den Preis von 128,000 Mark. Welche Verluste an Hypotheken hierbei tatsächlich vorliegen, läßt sich ohne weiteres nicht übersehen.

Das ehemalige Baracken-Kasernement in **Leipzig** ist bekanntlich von der Stadt kürzlich erworben worden. Der Kaufpreis ist auf 3,170,660 Mk. festgesetzt worden. Hier-

von entfallen nach einer Mitteilung des „Leipz. Tagebl.“ 1,987,945 Mk. auf den Wert des Mienen-Kasernements, das bisher der Stadtgemeinde gehörte und nun dem Reichsfiskus übereignet wird. Der Rest von 1,182,715 Mk. ist von der Stadt in bar zu zahlen.

Leipzig ist seit 1. d. um 2 neue herrliche Bierbrunnen reicher. Gegenüber der Kommandantur an der Promenade wurde ein von Josef Mayr geschaffener modellierter Märchenbrunnen enthüllt und an Stelle des alten, zerwitterten „Nährtrögs“ gegenüber der Kgl. Kreisbauhauptschaft ist ein vom Bildhauer Werner Stein geschaffener „Mägdebrunnen“ entstanden.

Um eine neue großstädtische Sehenswürdigkeit soll **Ghemnitz** bereichert werden, indem man die Errichtung eines Zoologischen Gartens großen Stils, wie solche vereinzelt schon in mehreren deutschen Großstädten, wie z. B. Berlin, Leipzig, Hamburg, bestehen, plant. Die Unternehmung ist ein schon gebildeter Verein „Zoologischer Garten“. Der Garten soll in dem ausgedehnten städtischen Zeisigwald entstehen. Die Bedingungen, unter denen die Verhandlungen mit genanntem Verein geführt werden sollen, sind in der letzten Ratssitzung bereits festgestellt worden.

Zum Königsbesuch in **Meerane** schreibt man der „Meer. Ztg.“ noch: Recht eigenlänglich berührte es, daß in der Mittagsstunde des Freitag geflissentlich das Märchen verbreitet wurde, es sei eben eine Depesche eingetroffen, daß die Ankunft des Königs eine Stunde später als festgesetzt, erfolge, und gerade, als abends nach 6 Uhr sich noch Hunderte nach dem Bahnhof auf den Weg machten, um der Abfahrt des Königs beizuwohnen, wurde der Feuermelder an der Brüderstraße gezogen, ohne daß irgendwo Feuer ausgebrochen oder auch nur der Meldende zu ermitteln gewesen wäre. Ein Teil der Feuerwehr und mit ihr viele Menschen eilten zuerst nach der Crimmitschauer Straße, dann nach der Brüderstraße, natürlich. Sollte das erstere vielleicht mit dem letzteren im Zusammenhang stehen? An einen Zufall kann man nicht gut glauben.

Das Stadtverordneten-Kollegium in **Freiberg** nahm, veranlaßt durch einen Artikel des „Freib. Anz.“, der sich gegen die teuren Fleischpreise und die Fleischer-Innung richtete, folgenden Antrag an: Der Rat soll ersucht werden, Erörterungen anzustellen, ob die Angaben, die hohen Fleischpreise in Freiberg betreffend, zur Zeit berechtigt sind und ob je nach Qualität die Verkaufspreise zu den Einkaufspreisen im Verhältnis stehen und ob in anderen gleich großen Städten Sachsens die Verkaufspreise niedriger sind als in Freiberg.

Die städtischen Kollegien in **Falkenstein** haben beschlossen, dem Staatsfiskus ein größeres Bauareal zum späteren Neubau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes zum Preise von 70,000 Mk. zum Kaufe anzubieten. Das Grundstück liegt in der Nähe der neuen Schule und umfaßt einschließlich des Straßenareals 7769 Quadratmeter. Bei der rapiden Bevölkerungszunahme dieses Amtsgerichtsbezirks dürfte die Erbauung eines neuen Amtsgerichts nur noch eine Frage der Zeit sein.

Im **Lugau-Delsnitzer** Kohlenrevier machen sich durch den Steinkohlenabbau Bodenbewegungen bemerkbar. Sie gehen nicht nur in senkrechter, sondern auch in seitlicher Richtung. Die Zentralschule in Delsnitz hat durch diese Senkungen derartige Risse bekommen, daß die Schule teilweise geschlossen werden mußte. Der in Aussicht genommene Bau von Schulbaracken, der einen Kostenpunkt von 20,000 Mk. erfordert hätte, ist fallen gelassen worden. Dafür soll aber ein Haus gebaut werden, in dem mehrere Schulklassen unterkommen finden.

Eine Kollektiv-Ausstellung aller von der Industrie geschaffenen Erzeugnisse beabsichtigt man in **Auerbach** aus Anlaß des Königsbesuches zu veranstalten. Den gleichen Plan hegt man auch in Falkenstein, wo eine Ausstellung im Rathausaale ins Leben gerufen werden soll. Dem Könige will man Gelegenheit geben, sich von den mannigfachen Industrien und dem Gewerbebesitze der vogtländischen Städte zu überzeugen.

In **Schlis** bei Taucha brachte der 24. Jahre alte Landwirt Kögel im Garten seines Vaters eine größere Quantität Pulver zur Explosion. Hierbei wurde dem jungen Manne die rechte Hand abgerissen, auch trug er nicht unerhebliche Verletzungen an Beine davon. Der Bedauernswerte mußte sofort nach dem Leipziger Stadtkrankenhaus gebracht werden.

Von einem Automobilunfall ist der Fahrradhändler Köhle in **Döbeln** betroffen worden. Er fuhr auf der Leipziger Chaussee mit seinem dreirädrigen Auto den Zschepplitzer Berg herab und geriet in den Straßengraben. Besinnungslos wurden er und sein Begleiter von einem nachkommenden Geschirr aufgefunden und nach Hause befördert.

Bei einem am Sonnabend in **Gröba** aufgetretenen Gewitter traf ein ungemein heftiger kalter Schlag die Henselsche Ziegelei. Zwei Arbeiter wurden hierbei betäubt, erholten sich jedoch bald wieder. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden in der Ziegelei ca. 50 Fensterscheiben zertrümmert und auch im Gemeindeamt einige Scheiben eingedrückt.

Die offizielle Weihe des in **Lauter** am Burkhardtswalde idyllisch gelegenen Erholungsheims des Sächsischen Militärvereinsbundes, das bereits seiner Benutzung übergeben ist, fand dieser Tage statt. Hierbei hielt der Bundespräsident Hauptmann Windisch aus Dresden eine Ansprache. Mit der Weihe zugleich fand auch die Frühjahrsversammlung des Bundesbezirks Schwarzenberg von Sachsens Militärvereinsbund statt.

Am Pfingstsonnabend schlug der Blitz in die Fäbische Spinnererei in **Sanpersdorf** und richtete größeren Schaden

an. Der entstandene Brand wurde jedoch glücklicherweise wieder gelöscht.

Der diesjährige Pfingstverkehr in **Johanngeorgenstadt** wurde leider durch kaltes, regnerisches Wetter ungünstig beeinflusst. Am Sonnabend wirbelten sogar Schneeflocken durch die Luft. Der zweite Feiertag ist ganz verregnet.

In der Grube der Augustaschächte in **Delsnitz** ist am Sonnabend Vormittag der in Oberwürschitz wohnende 18 Jahre alte Bergarbeiter Franz Willi Kober tödlich verunglückt. Der Verunglückte war mit der Bedienung der elektrischen Haspel beauftragt worden und ist, ohne diese außer Betrieb zu setzen, über das Drahtseil derselben gestiegen. Hierbei ist er von einem Drahtseilnoten erfaßt und gegen die Turbine getrieben worden, wobei ihm der Brustkasten vollständig eingedrückt wurde.

Der verstorbene ehemalige Besitzer des Rittergutes Alt-Lönnwitz bei **Mühlberg** a. Elbe, Wielau, der etwa eine Million Mark gemeinnützigen Stiftungen vermacht, hat auch dem Militäriskus eine Stiftung mit einem Grundstuck von 6000 Mk. gemacht, deren Zinsen so lange zum Kapital geschlagen werden sollen, bis Deutschland mit einer europäischen Großmacht in Krieg gerät. Dann erhält zwei Drittel der Stiftung derjenige deutsche Soldat, der die erste feindliche Fahne oder Standarte erobert, das letzte Drittel der Krieger, der das erste feindliche Geschütz erbeutet.

Der in guten Verhältnissen lebende Gutbesitzer Moritz Emil Schindler in **Stollberg**, 38 Jahre alt, hat sich erhängt. Er hinterläßt die Witwe und 6 Kinder. Was ihn zu dieser traurigen Tat geführt hat, ist unbekannt.

Bei der Abstimmung über die Einführung des Auktionsladenschlusses in **Planen i. B.** waren von 480 Firmen 357 für, 98 gegen die Einführung. 25 Erklärungen waren ungültig.

Am ersten Pfingstfeiertage brannte es wieder auf dem Grundstücke des Restaurants „Wescheburger Hof“ in **Niederlungwitz**, der schon im vorigen Jahre von einer Feuersbrunst heimgesucht worden war. Diesmal wurde eine Scheune eingeschert. Mit ihr wurden eine Anzahl Werkzeuge, die in der Scheune von den an dem Neubau beschäftigten Handwerkern aufbewahrt wurden, vernichtet.

Ein ganz besonderer Pfingstgenuß wurde Ausflüglern am zweiten Feiertage in **Altenberg** dadurch zu teil, daß sie sich plötzlich im schönsten Schneewetter befanden. 4. Juni und Schnee — mehr kann man doch kaum verlangen!

Der 80. Geburtstag des Herzogs Ernst am 16. September in **Altenburg** soll besonders festlich begangen werden. Der Vorstand des Landesverbandes der Militär- und Kriegervereine hat bereits das Programm für eine große Festfeier in Altenburg festgesetzt. Unter anderem sind geplant ein Fackelzug der Kriegervereine, ein Feld- oder Festgottesdienst mit anschließender Parade und eine Aufführung der Werningschen Festspiele „Barbarossa Erwachen“. Um auch eine rege Beteiligung der Kriegervereine des Westkreises zu erzielen, soll die Einlegung von Sonderzügen beantragt werden.

Bermischtes.

Das neue Infanterie-Exerzier-Reglement bespricht Generalmajor z. D. v. Böbell in der „Vossischen Zeitung“. Die Gesechsvorschrift atmet Offenheit: „Vorwärts an den Feind, koste es, was es wolle.“ Sie stellt den Grundsatz auf, daß das Infanteriegeschütz zur Selbständigkeit erzogene Führer und selbsthandelnde Schützen verlangt. Sie fordert, daß vom höheren Führer nicht mehr befohlen wird, als befohlen werden muß. Das neue Infanterie-Exerzier-Reglement hält an der strengen Exerzierausbildung fest, selbst der Marsch ist nicht geändert und von dem Paradeartigen nichts fallen gelassen. Auch der Paradebrauch in Kompagniefront ist beibehalten worden. Die neue Vorschrift ist übersichtlich und klar, Fremdwörter sind soweit wie möglich vermieden worden. Die Exerziererschule ist vereinfacht. Vor allem ist der Unterschied zwischen Marsch- und Exerziersektion gefallen, es gibt jetzt nur noch eine einheitliche Gruppenkolonne. Im Gesech sind möglichst große Sprünge in Lagen, um sich an den Feind heranzuarbeiten, anzustreben; selbstverständlich ist die Länge der Sprünge von der feindlichen Feuerwirkung und der Geländegestaltung abhängig. Kleinere oder größere Abteilungen als Züge haben aber die Pflicht, die Möglichkeit vorwärts zu kommen, auszunutzen. Die Schützenlinie hat nach hinten Verbindung zu halten. Die Unterfützungen werden in der Regel in geschlossener Form nachgeführt, sie entziehen sich hierbei dem feindlichen Artilleriefeuer durch Zerlegen in kleinere Einheiten und durch Vorlaufen. Zeigen dürfen sie sich in geschlossener Form dem feindlichen Artilleriefeuer nicht; sie müssen dann die geöffnete Form annehmen. Sehr wichtig ist es, daß an den Grundrissen über den Gebrauch des Schanzzeugs beim Angriff nichts wesentliches geändert ist. Muß man vorübergehend auf weiteres Vorgehen verzichten, wird man sich im Liegen eingraben. Wenn Truppen während der Nacht vorgehen, haben sie sich in der Stellung, aus der sie am anderen Morgen das Feuergefecht eröffnen wollen, einzugraben. Dem Nachkampf ist im Reglement keine größere Berechtigung eingeräumt, als ihm zukommt. Man hat sich von Teilerfolgen der Japaner während der Nacht nicht hinreißen lassen. Sehr lehrreich sind die Ausführungen über die Bereitstellung der Truppen zum Angriff eines bereits zur Verteidigung entwickelten Feindes. Die Truppen werden dann in Gruppen durch strahlenförmiges Vorziehen vieler Kolonnen in Deckungen bereitgestellt, ihnen von hier aus Angriffsräume zugewiesen. Durch diese Maßnahme wird der Aufmarsch, die Gesechsentwicklung erleichtert. Aus den Bestimmungen allgemeiner

Art sei erwähnt, daß Schonung der Kräfte der Mannschaften, Schonung der Gewehre angekrebt werden soll, daß auf Gleichmäßigkeit der Formen während der Kampfhandlungen niemals Wert zu legen ist und daß auch bei Nacht Übungen stattfinden haben. Es sind Zeichen der Führer mit Arm und Säbel und Flaggenzeichen einfacher Art aus der vorderen Linie nach hinten festgesetzt.

Allerlei. 3 Grad Kälte und Neuschnee werden aus den Bergen gemeldet. In den mitteldeutschen Niederungen herrschte 1 Grad Kälte. — Auf dem Bahnhof in Arpajon bei Paris wurde der Stationsvorsteher, der eine Frau mit ihrem Kinde vom Ueberfahren des Gleises wegen des Herannahens eines Zuges zurückhalten wollte, mitsamt der Frau und ihrem Kinde vom Zuge erfasst und auf der Stelle getötet. — Bei Rathenow fiel ein Kind aus dem Zuge. Die Mutter eilte herbei und stürzte gleichfalls aus dem Wagen. Während ihr der linke Fuß abgefahren wurde, kam das Kind mit anscheinend leichten Verletzungen davon. — Bei der Entgleisung des Berlin-Münchener Nachschneezuges in Ingolstadt wurden 12 Personen leicht verletzt. — Bei dem Umstürzen eines Straßenbahnwagens in East Providence in Amerika wurden 11 Personen getötet, 20 verletzt. — Ein allgemeiner Ausstand der Straßenbahner droht in Köln auszubrechen. — Die Breslauer Oberschiffer beschlossen die Einstellung ihres ausschließlichen Ausstandes. — Verschüttet wurden vier Kinder in einer Sandgrube in Zeisgendorf in Polen. Drei von ihnen büßten ihr Leben ein. — Bei einer Besteigung der Zugspitze in Oberbayern wurde eine Frau von einem herabfallenden Steine in Gegenwart ihres Mannes erschlagen. — Ein Automobil überfuhr sich bei Vännen in Westfalen. Der Führer und zwei andere Personen sind schwer verletzt worden. — In der Nähe von Berlin stieß ein Automobil mit einem Fuhrwerk zusammen. Eine Frau erlitt Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung, während fünf Personen mit leichten Verletzungen davonkamen. — Ein Zug entgleiste bei Neupocin in Böhmen. Ein Postbeamter wurde getötet, vier Bahnbeamte und ein Reisender schwer, 17 Personen leicht verletzt. — Bei der Truppenübung in Madrid am Dienstag erlitten viele Soldaten Hühnerschüsse. — Wegen Fußproben, begangen an einer jungen Näherin im Eisenbahnabteil, wurde ein Kaufmann von der Essener Strafkammer zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Aus Halle a. S. wird berichtet, daß 30.000 Mk., die der Stadtkasse in Uebigau vor Jahresfrist gestohlen wurden, jetzt zurückgesandt wurden. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Schmiedemeister verhaftet. — Auf den Bergen bei Graz ist Schnee gefallen. In Klagenfurt ging die Temperatur auf 6 Grad zurück und in den Bergen fällt Schnee. In Tarvis liegt der Schnee schon 8 Zentimeter hoch, und auch

in Rudolfswerth ist ein Wettersturz erfolgt, wobei ununterbrochen Gewitterregen niedergehen.

Telegramme.

Berlin, 6. Juni. Im Hause Gosanderstraße 26 zu Charlottenburg hat ein 16jähriges Dienstmädchen aus Mache, daß es wegen Unregelmäßigkeiten seinen Dienst verlassen sollte, das 3 Monate alte Söhnchen ihrer Herrschaft mit Zuckersäure vergiftet. Nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen hat das Mädchen im Untersuchungsgefängnis ein umfassendes Geständnis abgelegt, ohne große Mühe an den Tag zu legen.

Nachen, 6. Juni. In der vergangenen Nacht kam es in einem bei Nachen gelegenen Vergnügungsetabliement im Luftkurorte Nonheide zu wüsten Exzessen. Eine Anzahl angetrunkenen Burschen bombardierte die zahlreichen Gäste des Lokals mit Stühlen, Gläsern, Bierflaschen und anderen Gegenständen. Zahlreiche Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Die aus Nachen herbeigerufene Polizei nahm eine große Anzahl von Exzedenten fest.

Krefeld, 6. Juni. Zwischen deutschen und holländischen Offizierkorps werden demnächst Besuche ausgetauscht werden. Gegen Ende dieses Monats wird das Offizierkorps der Krefelder Husaren dem in Venlo garnisonierenden Infanterieregiment einen kameradschaftlichen Besuch abstatten, der im Laufe des Monats Juli von den holländischen Offizieren erwidert werden wird.

Wien, 6. Juni. Die hiesige Presse begrüßt den hier eintreffenden deutschen Kaiser in äußerst herzlich und sympathischer Weise. Sie bezeichnet dessen Besuch als einen neuerlichen Beweis des unerschütterlichen Fortbestandes des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Wien, 6. Juni. Kaiser Wilhelm wird alsbald nach seinem Eintreffen im Schlosse von Schönbrunn Graf Goluchowski in Audienz empfangen.

Wien, 6. Juni. Der italienische Generalstabschef kommt entgegen anderen Meldungen nach Wien, um den österreichischen Generalstabschef Freiherrn von Beck zu seinem Dienstjubiläum zu beglückwünschen.

Paris, 6. Juni. General Desfray, Generalgouverneur von Paris, ist heute Nacht um 1/2 12 Uhr gestorben.

Rom, 6. Juni. Gestern wurde von einer Untersuchungskommission, unter dem Vorsitz eines Oberleutnants der Artillerie, eine der in Ancona gefundenen drei Bomben geöffnet. Die Arbeit nahm drei Stunden in Anspruch. Der innere Mantel war aus schnell bindendem Zement hergestellt, der hart wie Stein war und nur langsam durchschnitten werden durfte. Im Innern fand man 40 Hühneraugel und 250 Gramm Mehlstücke, sowie auch die Explosivmasse, eine Mischung von Chlor und Schwefel. An der Bombe war ein Zünder befestigt. Auf kurze Entfernungen würde das Mordinstrument eine furchtbare Wirkung ausüben können.

Madrid, 6. Juni. Der Auszug des Königspaars nach Aranjuez, der aufgeschoben war, dürfte überhaupt nicht stattfinden, obwohl der Alcalde von Aranjuez telegraphierte, daß die Gerüchte von der Anwesenheit Londoner Anarchisten eine Fabel sei.

Madrid, 6. Juni. Die beiden Soldaten, welche am

31. Mai durch das Bombenattentat verletzt wurden, sind jetzt gestorben. Man vermutet, daß der Inhalt der Bombe vergiftet war, da sich bei allen Verletzten Wundfieber eingestellt hatte. Die Person, bei welcher Morales nach der Tat seine Kleider gewechselt hat, ist ermittelt; ihre Verhaftung steht unmittelbar bevor.

Madrid, 6. Juni. Der Minister des Innern hatte in letzterflüssiger Zeit über 60 anonyme Briefe erhalten, in welchen u. a. auch die Spuren zur Entdeckung des Attentäters angegeben waren. Der Kabinettschef hatte eine Unterredung mit dem in Madrid anwesenden Chef der italienischen Sicherheitspolizei.

Madrid, 6. Juni. Die Madrider Anarchisten hielten gestern eine Sitzung ab, um gegen die Anschulldigung zu protestieren, daß sie das Komplott zur Ermordung des Königs ausgeheckt hätten.

Madrid, 6. Juni. Während des gestrigen Ministerates wurde vom Minister des Innern beschlossen, daß allen Familien, von denen ein Mitglied durch das Bombenattentat getötet worden ist, eine lebenslängliche Rente gewährt werde.

Madrid, 6. Juni. Die Gerüchte über eine Ministerkrise werden demontiert. Diese Frage ist im gestrigen Ministerrat überhaupt nicht berührt worden.

Madrid, 6. Juni. Das Königspaar machte gestern im geschlossenen Automobil eine längere Fahrt und besuchte verschiedene in Madrid anwesende Fürstlichkeiten, darunter Großfürst Vladimir. Dieser verließ noch gestern Madrid. Verschiedene andere hier anwesende Fürstlichkeiten wurden vom Könige in Abschiedsaudienz empfangen.

Zassy, 6. Juni. Aus Bessarabien eingetroffene Reisende schildern die Situation in Bessarabien und Odesa als alarmierend. Die Bauern werden durch Agitatoren und Proklamationen aufgefordert, den behördlichen Anweisungen keine Folge zu leisten. Es zirkulieren Gerüchte über die bevorstehende Auflösung der Duma und den Ausbruch einer Revolution. Zahlreiche Militärpatrouillen durchziehen Odesa und die größeren Ortschaften.

Miga, 6. Mai. In einer Petersburger Meldung demontiert die „Neue freie Presse“ die angebliche Hinrichtung von Kindern in Miga.

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 5. Mai. Schlacht- und Viehbof. Auftrieb: 255 Rinder, 1175 Landschweine, 0 ungar. Schweine, 65 Kälber, 227 Hammel, 0 Heger. Preise: Rinder I. Qualität 78 78 Mk., II. Qualität 72-78 Mk. und III. Qualität 67-72 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 100 Pfd. Schlachtgewicht 65-69 Mk. — Kälber 10 Pfd. Lebendgewicht 50-59 Mk. — Hammel 100 Pfd. Lebendgewicht 40-43 Mk.

Leipzig, 5. Juni. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 170-177 Mk., neuer 000-010 Mk., ausländischer 92-200 Mk. Roggen, hiesiger alter 163-166 Mk., hiesiger neuer 174-177 Mk., polener 174-177 Mk., fremder 000-100 Mk. Gerste, Braugerste hiesige 58-170 Mk. Wahl- und Futtergerste 123-154 Mk. Hafer inländischer 166 bis 176 Mk., neuer 000-010 Mk., ausländischer 171-185, Mk. Kübel, rohes, flüssiges 50,75, gefrorenes —, —, —. Spiritus 40er loto —, —, 50er loto —, —.

Feinste Kieler Bücklinge
empfehlht **Baldwin Tegner.**

Neuheiten in Haarschmuck u. *
*** * * Damengürtel.**
Grosse Auswahl — billige Preise bei
Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.



Milchviehverkauf
im Gasthof 3 Lilien in Penig.
Sonntag, den 10. Juni, treffe ich wieder mit einem großen Transport **Kühen** und **Kälben** ein und stelle selbige billig zum Verkauf oder Tausch.
Hochachtend
Bruno Voigt.

Frische Erdbeeren, neue Tafel-Äpfel, ff. Tomaten, prima Morcheln, Salat-Gurken, prima Kohspargel
empfehlht
Maximilian Lissner, Glauchau i. S.,
Spezialgeschäft für Süßfrüchte, Frucht- und Gemüse-Konserven.
Telefon 346.

Cocoflocken
Rich. Selbmann, Markt 84.

Billige Linoleum-Offerte!

- 200 cm breit bedruckt a lfd. m M. 2,50, 2,80 bis 4,70.
- 200 cm breit Granit durchgeh. a m M. 4,00, 5,50 bis 7,50.
- 200 cm breit Inlaid durchgeh. a m M. 5,50, 6,00 bis 7,20.
- 200 cm breit Inlaid prima a m M. 8,00, 9,00 bis 10,00.

Ein Quadratmeter also die Hälfte!
Abgepasste Teppiche, Läufer und Matten billigst. — Preislisten und Skizzen für Refl. franko. Muster franko gegen franko Rücksendung. Anleitung zum Legen und zur Behandlung des Linoleums für Besteller gratis.
Bitte verlangen Sie Muster unter Angabe der Zimmergröße und der Preislage vom Vers.-Geschäft.

Paul Thum, Chemnitz i. Sa.
— Fernsprecher 894. —

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpachtung der Fürstl. Def. Waldenburg soll Freitag, den 8. Juni, Vorm. 10 Uhr im Gutshof unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen ums Meistgebot verpachtet werden;
diejenige des Rittergutes Callenberg denselben Tag Nachm. 3 Uhr im Gutshof.
Die Gutsverwaltung.

Klee-Verpachtung.

Die Fürstl. Def. Waldenburg verpachtet Freitag, den 8. Juni, Vorm. 11 Uhr parzellenweise anstehenden Klee vom Molenberg ums Meistgebot an Ort und Stelle; Rittergut Callenberg denselben Tag Nachm. 4 Uhr vom Schenkensfeld.
Die Verwaltung.

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke u. Daher gebrauche man nur:
Stedenpferd-Charbolteerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a St. 50 Pf bei:
S. Meyer, Mag. Roth.

Verloren

den 2. Feiertag in oder von Gasthof Niederwiera bis Postplatz Waldenburg ein goldenes **Armband.** Gegen gute Belohnung abzugeben
Waldenburg, Schloßstraße 7.

Runkelrübenpflanzen

hat abzugeben **Mahn, Waldenburg.**
Ein größerer Posten **Runkelrübenpflanzen,** sofort zu ziehen, ist abzugeben bei
Robert Wachler, Franken.

Zwei Mädchen, vier Stubenmädchen, vierzehn Dienstmädchen und Hausmädchen, fünf Oftermädchen sucht in herrsch. Stellungen
Selma Erler, Glauchau, Hausmannstr. 24.

Ein eiserner **Kochherd mit Pfanne** ist billig zu verkaufen; wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einen Schmiedegesellen

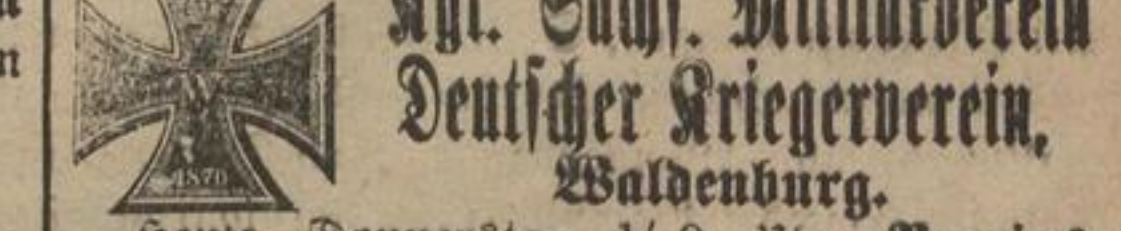
sucht sofort bei hohem Lohn
A. Krätschmar, Oberpözna.

Herzliche Einladung

nächsten Sonntag, den 10. Juni, zur **landestümlichen Gemeinschaftskonferenz im Gasthof zu Wasserhildsdorf** Nachmittags 1/2 3 Uhr. Sprecher vorausichtlich: die Herren **Arthur Hartisch, Hans-Glauchau, Ritzsche-Leudsdorf u. A.**

Gemeinde-Diafonie.

Die Jahresbeiträge werden in den nächsten Tagen eingehoben.



Rgl. Sächs. Militärverein Deutscher Kriegerverein, Waldenburg.
Heute Donnerstag 1/2 9 Uhr **Bereinsversammlung.**
Tagesordnung: Gastpflicht und Versicherung. Bezirksversammlung, Mitteilungen.
Der Vorstand.

Für die zu unserer Hochzeit erwiesenen zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch **herzlichsten Dank.**
Robert Walther und Frau geb. Schnabel.

Familiennachrichten.

Geboren: **Hrn. Paul Schmieder** in Leipzig e. S.
Vermählt: **Hr. Professor Dr. jur. Felix Beyer** mit **Frl. Dora Süß** in Tharandt.
Gestorben: **Hr. Konrad Arnold Plazmann** auf Hahnstädt. — **Hr. Stadtrat Vizebürgermeister a. D. Friedrich Ernst Boesch** in Froburg. — **Hr. Landrichter Johannes Nikolaus Krahl** in Chemnitz.

Beantwortung d. Reklamation, Druck und Verlag
G. Kästner in Waldenburg.

Hierzu eine Sonderbeilage von **Rob. Th. Schröder, Leipzig, Sächs. Rote Kreuz-Volterrie** betr.

Mit  einem  Schlage

kann man in der
Roten Kreuz-(Geld-) Lotterie
für das Kgr. Sachsen

(Ziehung vom 18.-21. September 1906)

für nur 2 Mark einen grossen Haupttreffer
erzielen. Insgesamt kommen

173.000 MARK

baar ohne Abzug zur Auslosung und zwar als höchste Treffer

 **40,000 Mk.** 
 **20,000 Mk.** 
 **10,000 Mk. etc.** 

im ganzen **10,744 Geld-Gewinne**
laut umstehenden Planes.

Ein Los kostet nur **2 Mark**

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen. Die billigste und sicherste Bestellung ist per Postanweisung, da bis 5 Mark nur 10 Pfg. Porto.

Umgehende Bestellung, **spätestens bis 10. Juni cr.,** erbittet

Rob. Th. Schröder Gegr. 1870
Leipzig, Augustusplatz No. 8

Bitte hier abzutrennen.

An

Rob. Th. Schröder, Leipzig.

Für Rote Kreuz-Lotterie im Kgr. Sachsen wollen Sie mir umgehend _____ Los zugehen lassen.

Der Betrag von Mk. _____ ist durch Nachnahme zu erheben, folgt gleichzeitig durch Postanweisung, (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen).

Für Porto und Liste sind 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

Genau deutliche Adresse:

Name: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

Nächste Poststation oder Strasse: _____

Die Lose werden auch unter Nachnahme versandt.

Im Handumdreh'n vergriffen



werden die Lose der
Roten Kreuz-(Geld-)
Lotterie für das Königr. Sachsen
 sein, da

ein Los nur 2 Mark

Rob. Th. Schröder

LEIPZIG, Augustusplatz 8

Firma gegründet 1870

Telephon: Amt II, No. 10503

Bank-Conto: Leipziger Filiale der Deutschen Bank

kostet und insgesamt

173.000 Mk.

baaer ohne Abzug zur Auslosung kommen, nämlich

Gew.:	1	à	40.000	=	40.000 Mk.	Gew.:	5	à	500	=	2.500 Mk.
	1	à	20.000	=	20.000 "		30	à	200	=	6.000 "
	1	à	10.000	=	10.000 "		50	à	100	=	5.000 "
	1	à	5.000	=	5.000 "		150	à	50	=	7.500 "
	1	à	3.000	=	3.000 "		600	à	20	=	12.000 "
	1	à	2.000	=	2.000 "		1500	à	10	=	15.000 "
	3	à	1.000	=	3.000 "		8400	à	5	=	42.000 "

Summa 10.744 Gewinne im Gesamtbetrage von 173.000 Mk.

baaer ohne Abzug

Günstige Gewinnchancen bei geringem Risiko

Lose à 2 Mark,

für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. (für
 Einschreiben noch 20 Pfg. extra) beizufügen,
 versendet, auf Wunsch auch unter Nachn.,

ROB. TH. SCHRÖDER

Firma gegründet 1870

Leipzig, Augustusplatz No. 8

Bitte hier abzutrennen.

Postkarte.

5 Pfennig-
 Marke
 aufkleben

Herrn

Rob. Th. Schröder

Leipzig

Augustusplatz No. 8.